

13 Leitbild für den Naturpark

Die Erklärung zum Naturpark Hoher Fläming nennt als dessen Zweck die Bewahrung von regionalem Natur- und Kulturerbe. Schon hier werden Natur und Kultur als wesentliche Bestandteile der landschaftlichen Eigenart des Hohen Flämings angesprochen, die als zentrale Begriffe über dem Leitbild des Naturparks im Pflege- und Entwicklungsplan stehen sollen. Im Naturpark Hoher Fläming soll die landschaftliche und kulturelle Eigenart der Region so hervorgehoben werden, dass die Potenziale des Gebietes:

- für die Erhaltung der regionalen biologischen Vielfalt,
- für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und
- für die Entwicklung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum, insbesondere im naturverträglichen Tourismus genutzt werden.

Dabei kommen der Land- und Forstwirtschaft als den Wirtschaftsbereichen, welche die Kulturlandschaft des Naturparks maßgeblich geprägt haben und heute noch prägen, eine zentrale Bedeutung bei der Entwicklung des Gebietes in Hinblick auf eine nachhaltige, naturverträgliche Landnutzung zu.

Die Stärkung der natürlichen und kulturellen Vielfalt in ihrer für den Hohen Fläming typischen Eigenart ist das Oberziel im Leitbild für den Naturpark.

Zentrales Thema des Leitbildes für die Entwicklung des Naturparks ist der Erhalt des kaltzeitlichen Formenschatzes. Der Naturpark Hoher Fläming befindet sich an der Stelle, wo saale- und weichselzeitliche Bildungen in Brandenburg am ausdrucksstärksten nachvollzogen werden können:

- Der eigentliche Hohe Fläming als höchster Teil der gestauchten Endmoräne der Saalekaltzeit und einzige aus diesem Stadium erhaltene Landschaft in Brandenburg.
- Die Belziger Landschaftswiesen als grundwasserbeeinflusster Niederungsbereich im Baruther Urstromtal, das hinter der saalekaltzeitlichen Endmoräne während des Abflusses der weichselzeitlichen Schmelzwässer entstand.

Diese pleistozänen Grobformen werden begleitet von Details des kaltzeitlichen Formenschatzes, die für den landschaftlichen Reiz des Flämings wesentlich sind. Besonders zu nennen sind hier Feldsteine und die aus ihnen durch die Landwirte aufgeschichteten Lesesteinhaufen, die Findlinge und die Rummeln als flämingtypische Trockentäler.

Die Kulturlandschaft des Naturparks Hoher Fläming wird durch das nahezu gleichgewichtige Nebeneinander von ausgedehnten, relativ unzerschnittenen Waldgebieten und den in jahrhundertelanger Nutzung entstandenen landwirtschaftlichen Nutzgebieten geprägt. Daneben sind die kulturelle Vielfalt im dörflichen Leben sowie die zahlreichen historischen Gebäuden zu nennen, die jedoch im Rahmen des Pflege- und Entwicklungsplanes nicht weiter behandelt werden.

Die aktuelle Gliederung in Waldgebiete und Offenlandschaften wird zukünftig grundsätzlich aufrecht erhalten werden. In der Offenlandschaft werden die standörtlich geeigneten, nachhaltig und naturverträglich bewirtschaftbaren Ackerflächen weiterhin grundsätzlich ackerbaulich bewirtschaftet. Das Gebiet des Naturparks wird zur Bewahrung des regionalen Natur- und Kulturerbes in Hinblick auf eine nachhaltige Nutzbarkeit, die biologische Vielfalt und die Eignung für eine naturverträgliche Erholung aufgewertet.

Bei der Umsetzung der für den Naturpark formulierten Leitbilder und damit auch der Sicherung und Entwicklung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum kommt den privaten Grundeigentümern eine besondere Verantwortung zu. Sie haben es mit in der Hand, die Landschaft des Naturparks als Lebensraum für Mensch und Natur zu erhalten und zu entwickeln, die Ressourcen schonend zu nutzen und damit die Entwicklung einer nachhaltigen, naturverträglichen Landnutzung zu gewährleisten.

Waldwirtschaft

Die Waldgebiete werden in ihrer Ausdehnung und Unzerschnittenheit bewahrt. Durch den Umbau der monotonen Kiefernforsten zu naturnah bewirtschafteten standortheimischen Wäldern wird die Funktion der Wälder als naturnaher Lebensraum für heimische Tier- und Pflanzenarten, als Erholungsraum, aber auch als Holzlieferant und Arbeitsplatz gesichert. Der von der Forstverwaltung begonnene Waldumbau wird kontinuierlich unter Berücksichtigung der waldbaulichen Zeiträume und der aufzubringenden Umbaukosten fortgesetzt.

Große Anteile an der Waldfläche werden später naturnahe Waldgesellschaften der Buchen- und Buchenmischwälder sowie der Eichen-Kiefern-Mischwälder und lokal der Wälder feuchter Standorte einnehmen. Vom Menschen in unsere Wälder eingebrachte Baumarten und nachkaltzeitlich nicht natürlich eingewanderte Baumarten werden nicht als standortheimisch angesehen. Sie sollen langfristig nur in sehr geringem Umfang an der Baumartenzusammensetzung beteiligt sein.

Die forstwirtschaftliche Nutzung richtet sich mittelfristig flächendeckend nach den Grundsätzen der naturnahen Waldwirtschaft. Bei der Bewirtschaftung der Bestände wird der natürlichen Verjüngung Vorrang vor Aussaat und Pflanzung gegeben. In den großflächigen Kiefernforsten werden zu deren Umbau Pflanzung und Aussaat einschließlich der Bereitung des Saatbettes vorgenommen, soweit entsprechende Verjüngungspotenziale zu gering sind oder

ganz fehlen. Zur Begleitung des Waldumbaus und zur Förderung der natürlichen Verjüngung wird die Wilddichte auf einem waldbauverträglichen Maß gehalten. Durch Weisergatter wird in verschiedenen Bereichen des Naturparks darüber hinaus das Potenzial der Naturverjüngung bei Ausschluss des Wildverbisses ermittelt.

Beim Waldumbau wird von den vorhandenen altholzreichen Laubbauminseln ausgegangen. Sie stellen Ausbreitungszentren und Trittsteinbiotope für die typischen Lebensgemeinschaften der zu entwickelnden Wälder dar.

Der Waldumbau ist ein langfristiges Konzept. Doch bereits mit der partiell steigenden kleinräumigen Habitat- und Strukturvielfalt wächst die Erlebnisvielfalt der Wälder und damit ihre Eignung für die naturgebundene Erholung. Die Wälder werden so in Zukunft ihre zentrale Funktion für die Umsetzung eines naturverträglichen Tourismuskonzeptes wahrnehmen, die von den eintönigen Kiefernforsten nicht gleichwertig erfüllt werden kann.

Mit der Erhöhung der Habitat- und Strukturvielfalt durch die Ausbreitung von standortheimischen Waldgesellschaften wächst gleichzeitig der ökologische Wert der Wälder für die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Dies drückt sich nicht nur in einer gesteigerten biologischen Vielfalt und damit einem höheren Wert des Gebietes für die Ziele des Naturschutzes aus. Die Erlebbarkeit von Tieren und Pflanzen in der Landschaft bereichert seinerseits den Erlebniswert des Naturparks und unterstützt so die Umsetzung eines naturverträglichen Tourismuskonzeptes.

Landwirtschaft

Die landwirtschaftlich genutzten Offenlandschaften zeigen heute im Naturpark vielfach ein ausgeräumtes und biologisch verarmtes Bild. Durch die Zusammenlegung von Ackerflächen zu sehr großen Schlägen sind in der Vergangenheit Feldraine, Ruderalstreifen, Hecken, Lesesteinhaufen und andere charakteristische Landschaftselemente beseitigt worden.

In der Landwirtschaft wird zukünftig das Leitbild einer nachhaltigen, naturverträglichen Landwirtschaft zugrunde gelegt.

Hierzu gehört, dass naturbetonte Strukturelemente der Feldflur, insbesondere Hecken, Feldgehölze und Feldraine, die zum Schutz des Bodens vor Erosion notwendig sind, erhalten und dort, wo sie fehlen, wieder hergestellt werden. Die Wiederanreicherung der Feldflur mit diesen Strukturelementen, aber auch mit Söllen, Lesesteinhaufen, kleinflächigen Feucht-, Trocken-, Mager- und Moorbiotopen, ist auch wegen der positiven Effekte auf die biologische Vielfalt, auf das Kleinklima und auf den Landschaftswasserhaushalt notwendig. Die nachhaltige, naturverträgliche Landwirtschaft soll eine Kulturlandschaft mit reichhaltiger und vielfältig vernetzter Ausstattung mit naturbetonten Landschaftselementen erhalten bzw. entwickeln helfen. Hierdurch wird zukünftig der Wert des Agrarraumes als Lebens- und Erholungsraum

für den Menschen und die Natur wieder erhöht. Bei der strukturellen Anreicherung der Landschaft wird die rationelle Bewirtschaftbarkeit der betroffenen Flächen berücksichtigt.

Die nachhaltige, naturverträgliche Landwirtschaft zielt auch auf die nachhaltige Sicherung der Bodenfruchtbarkeit und Leistungsfähigkeit des Bodens als natürliche Ressource. Hierzu zählt insbesondere, dass Bodenabträge durch eine standortangepasste Nutzung grundsätzlich vermieden werden. Dabei werden die jeweiligen Bodenverhältnisse und die Hangneigung, die Wasser- und Windverhältnisse sowie die Bodenbedeckung besonders berücksichtigt. Stark erosionsgefährdete Flächen, auf denen im Ackerbau der Bodenabtrag auch durch erosionsmindernde Maßnahmen nicht vermieden werden kann, stellen absolute Grünlandstandorte dar und werden gegebenenfalls umgewandelt.

Die Landwirtschaft hat über die Steigerung der Attraktivität der Landschaft und über Angebote, mit denen landwirtschaftliche Prozesse erfahrbar gemacht werden, eine hohe Bedeutung für den Ausbau des Fremdenverkehrs. Über touristische Angebote können die Landwirtschaftsbetriebe ihrerseits zusätzliche Wertschöpfung erzielen.

Wasserwirtschaft

Die Quellen und Bäche des Flämings haben in vielerlei Hinsicht eine sehr hohe Bedeutung für den Naturpark. Um ihre Funktion für den Erhalt der biologischen Vielfalt und die touristische Attraktivität zu stärken, werden die Grund- und Oberflächengewässer vor stofflichen Einträgen weitestmöglich bewahrt. Die Quellbereiche einschließlich ihrer engeren Einzugsbereiche und die Fließgewässer werden in ihrer naturnahen Ausbildung erhalten oder durch geeignete Maßnahmen wieder zu naturnahen Zuständen entwickelt. Die hierzu begonnenen Maßnahmen werden fortgesetzt. Die wasserbauliche Bewirtschaftung der Gewässer richtet sich vorrangig nach den Ansprüchen der dort natürlich vorkommenden Lebensgemeinschaften. Zum Schutz der Gewässer vor Beeinträchtigungen werden Gewässerrandstreifen an Gräben, Bächen und Kleingewässern angelegt. Um die Qualität der Gewässer erhalten und weiter steigern zu können, wird das zur Verfügung stehende Wasser in seiner Quantität erhalten, und es sind Grundwasserabsenkungen auszuschließen.

In den Belziger Landschaftswiesen steht die Entwicklung artenreicher Feuchtgrünländer im Mittelpunkt der Steuerung der Wasserstände.

Tourismus

Der Fremdenverkehr im Naturpark wird als regional angepasster und naturverträglicher Tourismus ausgebaut. Die hierfür bereitzuhaltenden Angebote werden auf ruhige, landschaftsbezogene Erholungsformen ausgerichtet. Mit dem Umbau der Wälder, der Aufwertung der Offenlandschaften und dem Schutz der Quellen und Flämingbäche gewinnt das Gebiet insgesamt an landschaftlicher Attraktivität. Diese ist die wesentliche Grundlage für den Tourismus

im Naturpark. In dem Maße, wie die landschaftliche Attraktivität für Erholungssuchende entwickelt wird, wird der derzeit auf wenige kulturhistorische Einzelattraktionen konzentrierte Tourismus auf eine breitere Basis gestellt.

Zur Erschließung des Naturparks für die Gäste sind die Angebote im öffentlichen Personennahverkehr zu verbessern. Das Rad-, Wander- und Reitwegenetz wird weiter optimiert. Dabei ist auf eine überregionale Abstimmung des Wegenetzes zu achten, wie sie z.B. in der AEP Reitwege für diesen Teilaspekt 1999 vorgenommen wurde (KALKA & PARTNER 1999). Um dabei die Landschaft mit ihrer steigenden Attraktivität einerseits zu nutzen, andererseits aber nicht über die Maßen zu beanspruchen, wird besonderes Augenmerk gelegt auf:

- die Erschließung attraktiver Landschaftsausschnitte für die Besucher
- die Schonung sensibler Arten, Lebensgemeinschaften und -räume
- die Erhaltung großräumiger Ruhezeiten sowohl im Wald als auch im Offenland
- die Nutzbarkeit der touristischen Angebote für Menschen mit Behinderung.

Die räumlichen Schwerpunkte bei der Umsetzung des Leitbildes für das Gesamtgebiet ergeben sich aus den präzisierten Leitbildern und Entwicklungskonzepten für die einzelnen Planungsräume.